Bericht über die 68. Jahresversammlung in Bellinzona und Mendrisio : 15./16. April 1965

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **55 (1965)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bericht über die 68. Jahresversammlung in Bellinzona und Mendrisio

15./16. April 1965

Schönstes Frühlingswetter begünstigte die Jahresversammlung, die sonst – vor allem in Mendrisio – buchstäblich ins Wasser gefallen wäre. Die überraschend zahlreichen Teilnehmer (gegen 50) trafen sich am Gründonnerstag (15. April) in Bellinzona, um dem neuerstehenden *Museo delle arti e delle tradizioni* im Castello di Sasso Corbaro (Schloss Unterwalden) einen Besuch abzustatten. Nachdem der Initiator und Leiter der Sammlung, Prof. Virgilio Gilardoni, im letzten Heft der «Schweizer Volkskunde» (55, 1965, Heft 1/2) die Entstehung des Museums geschildert hatte, konnte er sich darauf beschränken, die Teilnehmer durch die sieben bisher eingerichteten Säle zu führen. Dieser erste Teil gestattet einen Überblick über die Kostüme und Drucke. Die Aussteller liessen es sich angelegen sein, nicht durch die Fülle, sondern durch die Aussagekraft und die Bedeutung der Gegenstände Eindruck zu machen. Nur wenige Männer- und Frauenkostüme sind aufgemacht, dazu ein paar Schmuckstücke und Kleinmöbel (Haarnadeln, Taufhäubchen, Spinnrocken, Truhen); sodann viele Stiche, Lithographien und Aquarelle mit Trachtendarstellungen. Einige Teppiche, die z. B. bei Prozessionen ausgehängt wurden, erfreuen durch ihre Farben und das Druck- bzw. Webmuster. Nachdem auch noch Schloss Schwyz ein kurzer Besuch abgestattet worden war, hielt Prof. Gilardoni in einem Saal des Rathauses einen Vortrag über die tessinische Volkskunst, illustriert von einer Anzahl eindrucksvoller, zum Teil überraschender Diapositive. Er unterschied dabei *l'arte dei pastori*, bei der die Hirten selbst ihre Gebrauchsgegenstände auf irgendeine Weise verschönern, *l'arte rustica* (die Volkskunst der Bauern) und *l'arte popolare della piccola borghesia*, die sich oft an die grösseren Kulturzentren anlehnt. Es ist zu wünschen, Prof. Gilardoni möge alle Schwierigkeiten beim Ausbau der Museen (die letztlich alle drei Schlösser umfassen sollen) überwinden; auch sollten ihm aus allen Teilen des Tessins möglichst viele Gegenstände und Dokumente zukommen, damit die Museen mit den Ausstellungsgegenständen und den Deposita nicht nur der Schaulust, sondern auch dem Studium dienen können, besser als es allzuviele kleine Lokalmuseen vermöchten.

Ein von der Stadt Bellinzona und der «Pro Bellinzona» gestifteter Aperitiv stärkte Geist und Magen; dazu sprach der Sindaco der Stadt, Onorevole Signor Mordasini in gewähltem Italienisch wohlgesetzte Worte voll des Verständnisses für die Aufgaben unserer Gesellschaft, die ja letztlich auch Aufgaben des Gemeinwesens sind.

Die zwei Tage in Mendrisio standen unter dem Eindruck der beiden Prozessionen. Die vom Gründonnerstag hatte vorwiegend Spielcharakter mit

lebhaften auflockernden Gegenbewegungen und in der Dramatik oft leicht komischem Einschlag, die vom Karfreitag war eindeutig kirchlich-volksfromm konzipiert und provozierte, auch mit dem Klang der Blasmusiken und ihren ernsten Weisen, ehrfürchtige Stille. Einzig der Geisselsäulenträger fiel hier in peinlicher Weise aus seiner Rolle; er verhielt sich mit seinem forcierten Pathos durchaus stilwidrig. Die erste Prozession («Funziun di Giüdee») liess alle Figuren der Passion in möglichst realistischer Weise aufmarschieren, die zweite war vorwiegend von den Bruderschaften und grossen Kinderscharen samt drei Musikkorps gebildet, nicht zu vergessen die Priesterschaft in vollem Trauerornat und die Ehrwürdigen Schwestern, in deren Zentrum die Statue des Toten Christus und der Schmerzensmutter Maria standen. Die Transparente, die an den Häusern hingen oder quer über die Gassen gespannt waren, gaben mit ihrer gedämpften warmen Beleuchtung dem Ganzen ihr charakteristisches Gepräge. Eine Schrift des auch um unsere Tagung höchst verdienten Prof. Mario Medici (sie wurde, wie schon der Bellenzer Katalog, an alle Teilnehmer gratis verteilt) orientiert über die Geschichte dieser Karwochenprozessionen. Heute wäre eine unbefangene gegenwartsvolkskundliche Untersuchung bestimmt sehr aufschlussreich: wer sind die Teilnehmer (dem Vernehmen nach sollen eine Grosszahl Kinder für diesen Anlass aus dem nahen Italien hereingeholt worden sein), wie werden sie «honoriert», wer trägt das Unternehmen, wer finanziert es? Sodann: welche Bedeutung nimmt es im Bewusstsein der Bewohner ein, wer nimmt von der Bevölkerung aktiv teil, wer schaut zu, wie wird von Jahr zu Jahr zwischen den Rollen abgewechselt, wie versucht die Kirche, die offizielle Karwochenliturgie mit diesen alten Bräuchen in Einklang zu bringen, welches ist der Anteil des religiösen, des lokalpatriotischen, des kommerziellen und touristischen Moments? Lauter Fragen, die einer Untersuchung wert wären. Der Zuschauer, der unbehelligt von solchen Fragen sich einfach dem Schauspiel hingibt, wird jedenfalls tief beeindruckt sein und den Obmann der Gesellschaft, Dr. W. Egloff beglückwünschen, das Risiko einer Tagung in Mendrisio auf sich genommen zu haben.

Auch hier taten Gemeinde (il Borgo di Mendrisio) und Vereinigung (Pro Mendrisio) ihr Bestes, um uns den Aufenthalt angenehm zu machen; nebst einem Aperitiv waren es die Geschenke, von Firmen in Mendrisio überreicht, die uns von der Gastfreundschaft unserer italienischen Miteidgenossen überzeugten.

Die Jahresversammlung selbst, am Vormittag des Karfreitags, wurde rasch abgewickelt; Jahresbericht und Jahresrechnung lagen gedruckt vor; der Obmann konnte nur noch beifügen, dass unterdessen die Mitgliederzahl 1000 überschritten hat, und zwar dank der Propagandaaktion für den 1. Band des «Bündner Bauernhauses». Er betonte auch die Notwendigkeit, die Publikationen der Gesellschaft zu intensivieren und ihnen vor allem ein

grosses Absatzgebiet (im ganzen deutschen Sprachbereich und darüber hinaus) zu sichern. Im Anschluss an die Versammlung sprach Giovanni Orelli, Träger des Veillon-Preises 1964, über das wirkliche Tessin im Gegensatz zum romantischen, leicht sentimentalen Tessin der Feriengäste. Er las auch einen Ausschnitt aus einem Roman, der Ende des Jahres erscheinen wird; darin werden, am Beispiel der drohenden Lawinengefahr in einem Bergdorf, viele Probleme des heutigen Tessins dichterisch gestaltet.

Die Tagung hinterliess allgemein den besten Eindruck; sie darf als voller Erfolg gebucht werden: durch die Teilnahme an den folkloristischen Veranstaltungen in Mendrisio, den Besuch im Volkskunde-Museum in Bellinzona, durch die Vorlesung von Giovanni Orelli und durch den Ausflug ins Mendrisiotto vom Freitagnachmittag (Riva San Vitale, San Martino, Castel San Pietro). Der Kontakt mit der italienischen Schweiz muss unbedingt beibehalten werden; wir können gegenseitig davon Nutzen ziehen.

Iso Baumer

Tagung für rechtliche Volkskunde in Einsiedeln

Bekanntlich gehört zu unserer Gesellschaft seit einigen Jahren eine Abteilung für rechtliche Volkskunde, welche unter der initiativen Leitung von Prof. Ferd. Elsener, Tübingen, steht. In regelmässigen Arbeitstagungen werden die Probleme dieses sehr reichhaltigen Gebiets erörtert und deren Kenntnis vertieft. Dieses Jahr fand eine solche am 1. und 2. Mai in einem geistigen Zentrum der alten Eidgenossenschaft, in Einsiedeln, statt.

Dr. Willy Keller, Staatsarchivar des Kantons Schwyz, eröffnete die Vortragsreihe und damit die Tagung mit einem Thema, das mit dem Tagungsort eng zusammenhing, dem Problem der Kirchenbussen, speziell der Strafwallfahrten für weltliche Vergehen im alten Lande Schwyz (hier im Sinn von altem Kantonsteil): Aus den Gerichtsakten des 16., 17. ja sogar noch des 19. Jahrhunderts ersieht man, dass für Sittlichkeitsdelikte einerseits, für Diebstahl sowie andere strafbare Delikte anderseits statt der damals noch üblichen Todesstrafe oft eine Wallfahrt nach Einsiedeln oder andern Pilgerstätten als Sühne für die begangene Tat verhängt wurde. Je nach der Schwere des Delikts hatte sich der Delinquent barfuss, mit ausgespannten Armen, mit einem grauen Gewand bekleidet usw. nach der vorgeschriebenen Wallfahrtsstätte zu begeben. Als Beweis der richtigen Verbüssung dienten am Wallfahrtsort ausgestellte Beichtzettel.

Der zweite Vortrag des Samstags, derjenige von Prof. St. Sonderegger, Zürich, war Jacob Grimm, dessen hundertjährigen Todestags man vor zwei Jahren gedachte, gewidmet. Eines der Hauptwerke Jac. Grimms ist ja die